



Klimaneutrale Strom- und Wärmeversorgung der historischen Altstadt Bad Belzig durch eine „Bürger – Energie – Genossenschaft“

Inhalt

1. Die Ausgangslage	1
2. Ableitung des Projekts aus der strategischen Stadtentwicklungsplanung	4
3. Herausforderungen und Zukunftsthemen für Bad Belzigs Stadtentwicklung	5
3.1. Energie- und Wärmewende als Beitrag zum Klimaschutz	5
3.2. Beteiligung: Einbindung und Engagement der Stadtgesellschaft.....	6
3.3. Digitalisierung: Chance und eine Herausforderung für die nachhaltige Stadtentwicklung	6
3.4. Gemeinwohl – Bürgergenossenschaften als gemeinwohlorientierte Träger.....	6
3.5. Projektidee und Projektziel.....	7
4. Konzeptionelle Grundlagen und Einbindung in die Landesinitiative	8
5. Motivation der Teilnahme an der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“	9
6. Anvisierte Ergebnisse und Lösungsansätze.....	11
7. Strategische Partnerschaften.....	12
8. Herangehensweise: Arbeitsschritte und Beteiligungsansatz	12
9. Arbeits-, Zeit- und Kostenplan	16



Bad Belzig

Die Stadt Bad Belzig ist Kreisstadt des Landkreises Potsdam-Mittelmark im Südwesten des Landes Brandenburg, 50 km von Potsdam und 85 km vom Berliner Zentrum entfernt. Mit ihren 11.200 Einwohnern bildet sie das Mittelzentrum der Region „Hoher Fläming“. Durch ihre Lage im Naturpark Hoher Fläming und ihren Status als Thermalsoleheilbad ist Bad Belzig darüber hinaus ein wichtiger Anker im touristischen und gesundheitswirtschaftlichen Sektor innerhalb Brandenburgs. Die über 1000-jährige Stadt ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen und der AG Städteforum des Landes Brandenburg.

Über den Regionalexpress RE7 und die PlusBusLinien der regiobus Potsdam Mittelmark GmbH sowie über die Bundesstraßen B102 und B246 und die Bundeautobahnen BAB2 und BAB9 ist die Stadt sehr gut an die Zentren Berlin, Potsdam, Brandenburg a. d. H., Magdeburg und Leipzig angebunden.

Das Stadtgefüge ist von jeher geprägt durch Verwaltungs- und Dienstleistungsangebote, Handel, Kleingewerbe und Handwerk sowie durch seine gesundheitswirtschaftlichen Einrichtungen. Die Gesamtstadt bildet sich neben dem mittelalterlichen Stadtkern aus dem Geschosswohnungsbaugelände Klinikgrund, aus diversen Einfamilienhausgebieten und 14 dörflich geprägten Ortsteilen.



1. Die Ausgangslage

Für die Städte und Gemeinden des Landes Brandenburg steht die Stadt- und Quartiersentwicklung seit geraumer Zeit unter dem Eindruck multipler Krisen und Herausforderungen: von der Energie- und Klimakrise, den Auswirkungen der Corona-Pandemie, des Strukturwandels und der digitalen Transformation, dem demografischen Wandel, dem Fachkräftemangel bis hin zur zunehmenden Polarisierung und wachsenden Ungleichheit in der Gesellschaft. Als Reaktion darauf wird unter dem Begriff der Urbanen



Resilienz angestrebt, städtische Infrastrukturen und Funktionen in ihrer Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit zu stärken, um möglichst schnell und flexibel auf neue Rahmenbedingungen und auftretende Krisen reagieren zu können.

Die Stadt Bad Belzig hat sich diesen Anforderungen gestellt und in den letzten 2-3 Jahren einen umfassenden Prozess der **Fortschreibung der informellen Stadtentwicklungsplanung** durchgeführt. Die Erarbeitung einer **Klimaschutzagenda** und einer **Digitalisierungsstrategie**, die Erstellung von **Konzepten zur Vitalisierung der Innenstadt, für eine lokale Mobilitätswende und die Gestaltung von nachhaltigen Wohnquartieren** und schlussendlich die **Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK Bad Belzig 2035+ / Beschlussfassung durch die Stadtverordneten im Oktober 2023)** werden somit konzeptionelle Grundlagen für eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadtentwicklung sein.

Der Krieg in der Ukraine und die sich daraus ergebende, plötzliche Verknappung der Energieträgerressourcen hat aber wie durch ein Brennglas deutlich gemacht: der Ausstieg aus den fossilen Energieträgern in der Strom- und Wärmeversorgung ist hochprioritär, denn Versorgungssicherheit und bezahlbare Preise sind unabdingbar für den sozialen Frieden in einer Stadt wie im ganzen Land.

Der Bund und die Länder legen für diesen Weg rechtliche Rahmen, setzen Zielkorridore und Fristen und fördern die Transformationsprozesse.

Die Kommunen werden auf der Grundlage der v.g. rechtlichen Anforderungen in der Zeit bis 2028 mittels kommunaler Wärmeplanungen untersuchen und definieren müssen, wie sie in ihren Siedlungsgebieten den Ausstieg aus den fossilen Energieträgern in der Wärmeversorgung der Gebäude sicherstellen wollen. Dabei wird jede Kommune zwangsläufig auch den Bereich der Stromversorgung untersuchen müssen, weil die Wärmewende erhöhte Anforderungen an sichere Stromnetze stellt und einen erhöhten Strombedarf erzeugen wird.

Die Stadt Bad Belzig wird bereits im Jahr 2024 eine **kommunale Wärmeplanung** erarbeiten und hat dafür einen Förderantrag über das Förderprogramm „Klimaschutz im kommunalen Umfeld“ gestellt. Mit der kommunalen Wärmeplanung sollen Festlegungen über die künftige Struktur der zentralen und dezentralen Wärmeversorgung in den verschiedenen Siedlungsgebieten der Stadt verbindlich und verlässlich getroffen werden.

Dabei stellt insbesondere die heterogene Struktur des Stadtgebietes eine große Herausforderung dar. Das Stadtgebiet Bad Belzigs mit seinen gerade einmal 11.363 Einwohnern setzt sich aus verschiedenen Siedlungsgebietstypen zusammen:

- der historische Stadtkern mit seinen gründerzeitlichen Erweiterungen (357 Gebäude, 444 WE, ca. 850 Einwohner)
- das Geschosswohnungsbaugelände Klinkengrund (52 Gebäude, 1.375 WE, ca. 2.300 Einwohner)
- diverse EFH/MFH-Gebiete aus verschiedenen Bauphasen (ca. 1.40 Gebäude, ca. 2.200 WE, ca. 4.900 Einwohner)
- 14 dörflich geprägte Ortsteile (zwischen 100 – 500 Einwohnern, gesamt ca. 3.300 EW, in 1.360 Gebäude, mit 1.513 WE))
- nur sehr wenige größere Einrichtungen als Wärme-Großabnehmer, z.B. Reha-Klinik, Krankenhaus, SteinTherme, Verwaltungen, Schulen, usw.)



Struktur der Strom- und Wärmeversorgung in Bad Belzig

Die heutige Struktur der Strom- und Wärmeversorgung in der Stadt hat sich aus dem historischen Bestand zu Beginn der 1990-er Jahre entwickelt. Die über ein Bestandsnetz vorhandene Fernwärmeversorgung eines Teiles der Wohnungen im Wohngebiet Klinkengrund sollte erhalten bleiben. Deshalb gründete die Stadt zu deren Sicherung und zur Übernahme der kommunalen Daseinsvorsorge im Bereich der Ver- und Entsorgung die Stadtwerke Bad Belzig GmbH. Diese erweiterten im Laufe der Zeit das v.g. Fernwärmegebiet auf alle Wohneinheiten im Wohngebiet Klinkengrund inklusive der dort ansässigen Großverbraucher mit einem Anschlussgrad von 98 % der Gebäude.

Ein zweites Fernwärmegebiet entstand um 1997 mit der Entwicklung und Erschließung des Wohngebietes „Kurparksiedlung“. Mit der Inbetriebnahme der SteinTherme im Jahr 2002 wurden die ca. 370 Wohneinheiten in dem Gebiet mit Fernwärme aus der Erzeugungsanlage der Therme versorgt.

In den anderen Teilen des Kernstadtgebietes haben die Stadtwerke ein Erdgasnetz zur Versorgung von ca. 83 % des restlichen Gebäudebestands verlegt. In der letzten Zeit ist zunehmend eine Abmeldung und Stilllegung von Gasanschlüssen beim Versorger festzustellen. Ausgelöst durch die vielfältigen Ankündigungen zu bevorstehenden Regelungen zur Wärmewende, beginnen immer mehr Gebäudeeigentümer, ihre Gasheizungsanlagen gegen alternative Anlagen auszutauschen. Dieser Prozess verläuft aber ungesteuert und führt ggf. zu einem sehr heterogen Anlagenbestand und schwächt die Wirtschaftlichkeit des Netzbetriebes.

Die restlichen Gebäude im Gebiet der Kernstadt und in den Ortsteilen der Stadt verfügen aufgrund der geringen Besiedlungsdichte nicht über zentrale Versorgungsnetze. Die Wärmeversorgung dieser Objekte erfolgt über verschiedene Erzeugungsanlagen (Heizöl, Flüssiggas, Kohle, Holz, Pellets, Wärmepumpen, etc.).

Die Stromversorgung der Grundstücke im gesamten Stadtgebiet erfolgt über ein Stromnetz der E.DIS Netz GmbH auf der Basis eines Stromkonzessionsvertrages, der aktuell bis zum Jahr 2042 abgeschlossen wurde.

Aufgrund der Lage der Stadt Bad Belzig im Landschaftsschutzgebiet „Hoher Fläming“ gibt es im Stadtgebiet aktuell keine Windkraftanlagen zur Stromerzeugung. Auch großflächige PV-Anlagen sind bisher nicht vorhanden. Der Anteil kleinteiliger privater PV-Anlagen nimmt zu, deckt aber nur einen geringen Teil des Strombedarfes in der Stadt ab.

Das Quartier „Historische Altstadt Bad Belzig“

Die historische Altstadt Bad Belzig umfasst eine Fläche von ca. 34,2 Hektar, davon etwa 7,52 Hektar bebaute Fläche.

In dem Gebiet befinden sich 356 Hauptgebäude mit ca. 440 Wohn- und 150 Geschäftseinheiten auf einer Bruttogrundfläche von ca. 116.000 m². Etwa 850 Personen leben derzeit in der Altstadt.

Die ehemalige Ackerbürgerstadt ist seit dem letzten Stadtbrand im Jahr 1636 von großflächigen Zerstörungen verschont geblieben. Der Altstadtbereich bietet daher ein geschlossenes Stadtbild. Das unter Schutz stehende Flächendenkmal setzt sich aus dem Stadtkern, dem Burgbereich, Sandberg sowie Ansätzen der vorstädtischen Besiedlungserweiterung mit einer Vielzahl von Einzeldenkmalschutzobjekten zusammen.



In den zurückliegenden Jahren ist es mithilfe umfangreicher Städtebaufördermittel und Eigenmitteln der Grundstückseigentümer gelungen, die historischen Gebäude zum größten Teil zu sichern, zu erhalten und umfassend zu sanieren. Der öffentliche Raum, Straßen, Wege und Plätze sind fast vollständig saniert.

Der historische Stadtkern von Bad Belzig ist der zentrale Punkt in der Stadt, beliebt als Wohn-, Handels- und Dienstleistungsstandort und als kultureller und touristischer Anziehungspunkt.

Die historische Bausubstanz, der hohe Versiegelungsgrad sowie die Denkmalschutzanforderungen und -auflagen stellen aber in Bezug auf mögliche Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen zum Teil hohe Hürden dar:

- Verzicht auf den Einsatz von WDVS zum Erhalt der historischen Fassadenansicht
- Schwierigkeiten beim Einsatz von Wärmepumpen wegen der dichten Überbauung in den Innenhöfen
- der eingeschränkte Einsatz von PV-Anlagen auf den Südseiten der Dächer wegen des schützenswerten Erscheinungsbildes der Dachlandschaft vom öffentlichen Bereich der Burg Eisenhardt

Eine große Zahl der Gebäudeeigentümer hat in den Jahren nach 1990 im Zusammenhang mit der Gebäudesanierung auch die Wärmeversorgungsanlagen erneuert und dabei in hohem Maße auf Gasheizungen mit Anschluss an das Erdgasnetz der Stadtwerke gesetzt. Diese Anlagen sind nunmehr bereits ca. 30 Jahre in Betrieb und bedürfen der Erneuerung. Dies stellt insbesondere die häufig älteren Eigentümer der Gebäude vor vielfältige Probleme:

- Wie lange darf ich die Gasheizung noch in Betrieb halten?
- Wird mein Gasversorger kurz- oder mittelfristig in der Lage sein, das fossile Erdgas durch CO₂-neutrale Brennstoffe zu ersetzen?
- Ist der Einsatz von Wärmepumpen u.ä. moderner Heiztechnik technisch möglich und wirtschaftlich tragfähig?

Gerade diese Unsicherheiten und die hohen Investitionskosten schrecken viele Gebäudeeigentümer vor einer zeitnahen Heizungsumstellung ab, sodass eine lokale Wärmewende und damit verbundene, spürbare Reduzierung der CO₂-Emissionen nur sehr langsam vorankommen werden.

Insgesamt ist die Datengrundlage über die zu beheizenden Flächen der Gebäude, deren spezifischer Wärmebedarf, die technischen Daten der Heizungsanlagen (Art, Alter, Sanierungsbedarf, etc.) nur unzureichend vorhanden.

2. Ableitung des Projekts aus der strategischen Stadtentwicklungsplanung

Wie bereits im Abschnitt 1 beschrieben, hat die Stadt Bad Belzig in den vergangenen Jahren einen umfassenden Prozess der Überarbeitung und Fortschreibung der strategischen Stadtentwicklungspläne eingeleitet und umgesetzt. Dabei sind zuletzt insbesondere die Zukunftsthemen Klimaschutz und Klimaanpassung, Digitalisierung und Gemeinwohl stärker in den Vordergrund getreten.

In der Klimaschutzagenda, der Digitalisierungsstrategie und schließlich im INSEK Bad Belzig 2035+ wurden daher eine Vielzahl von Schlüsselprojekten aus diesem Kontext als Zentrale Vorhaben der Stadtentwicklung hoch priorisiert.



Eines dieser zentralen Vorhaben ist die **Erstellung eines Umsetzungs- und Handlungskonzeptes für eine klimaneutrale Strom- und Wärmeversorgung des Quartiers der historischen Altstadt Bad Belzig**. Unter Berücksichtigung der im v.g. Abschnitt aufgeführten besonderen Anforderungen in diesem Quartier möchte die Stadt Bad Belzig mit den Aufgabenträgern der Strom- und Wärmeversorgung, den Grundstückseigentümern und Mietern untersuchen, ob die Finanzierung, Errichtung und der Betrieb einer technisch und wirtschaftlich tragfähigen, gemeinschaftlich-gemeinwohlorientierten, zentralen/dezentralen und klimaneutralen Strom- und Wärmeversorgung umsetzbar sind und somit einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

3. Herausforderungen und Zukunftsthemen für Bad Belzigs Stadtentwicklung

Energie- und Wärmewende, Bürgerbeteiligung, Digitalisierung, Gemeinwohlorientierung – der Weg zu einer klimaneutralen Strom- und Wärmeversorgung der historischen Altstadt Bad Belzig

3.1. Energie- und Wärmewende als Beitrag zum Klimaschutz

Die Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge im Bereich der Strom- und Wärmeversorgung der Gebäude stand in den zurückliegenden 30 Jahren vorrangig unter dem Aspekt der sicheren, sauberen und günstigen Versorgung. Wie viele andere Kommunen in Brandenburg hat auch Bad Belzig durch Konzessionsverträge mit leistungsstarken Strom-, Gas- und Wärmenetzbetreibern (E.DIS Netz GmbH, Stadtwerke Bad Belzig GmbH) eine solide Versorgungslage für die Stadtgesellschaft geschaffen.

Seit einigen Jahren rückt aufgrund der weltweiten Klimakrise aber der Bedarf der Dekarbonisierung der Strom- und Wärmeversorgung viel stärker in den Mittelpunkt.

Im Bereich der Stromversorgung hat sich der Anteil der erneuerbaren Energien am Strommix schon deutlich erhöht. Bei der Wärmeversorgung ist die Bilanz deutlich schlechter.

Dies ist umso mehr von Bedeutung, da der Anteil des Endenergieverbrauchs der Wärmeversorgung am Gesamtenergieverbrauch im Stadtgebiet ca. 70 % ausmacht (Quelle: Energiekonzept Bad Belzig 2013 inkl. aktueller Daten).

Mit Hilfe der Erstellung einer kommunalen Wärmeplanung will die Stadt Bad Belzig im nächsten Jahr die strategische Ausrichtung für den Weg zur klimaneutralen Wärmeversorgung im gesamten Stadtgebiet bis 2040 definieren.

Ein Schwerpunkt wird dabei auf dem Erhalt und ggf. den Ausbau der zentralen Versorgungsstrukturen (Gasnetz, Fernwärmenetz) und die Dekarbonisierung der eingesetzten Energieträger liegen.

Für die Stadtgebiete, in denen solche zentralen Strukturen nicht vorhanden oder geplant sind, müssen Aussagen zu möglichen und zulässigen technischen Alternativen getroffen werden.

Dieser Prozess bedarf einer umfangreichen Begleitung und Beratung der Stadtgesellschaft. Durch die vielfach wechselnden Informationen und bevor- oder ausstehenden Entscheidungen der Politik (Heizungsgesetz) ist bei der Bevölkerung eine große Unsicherheit zu verspüren.

Es muss daher Aufgabe der Stadt sein, hier steuernd und koordinierend tätig zu werden, um die Klimaschutzziele durch eine gesteuerte, lokale Wärmewende zu erreichen.



3.2. Beteiligung: Einbindung und Engagement der Stadtgesellschaft

In den Verfahren der klassischen Planungs- und Projektentwicklung der zurückliegenden Jahre war zu verzeichnen, dass die Teilnahme der Öffentlichkeit zumeist sehr gering ausfiel. Häufig beteiligen sich nur direkt Betroffene, insbesondere um Widerstand gegen Veränderungen zu leisten. Ein großer Teil der Stadtgesellschaft konnte nicht erreicht werden.

Die in den letzten Jahren im Rahmen der Digitalisierungsprojekte entwickelten und in den zurückliegenden informellen Stadtentwicklungsprozessen eingesetzten digitalen Tools (Bad Belzig App, Beteiligungsplattform, Klimadatendashboard) und die gleichzeitig erprobten analogen Formate der Beteiligung (thematische Stadtrundgänge, Schaufensteraktionen, Info-Stände zu besonderen städtischen Anlässen, offene Foren) haben den Anteil der beteiligten Stadtgesellschaft deutlich erhöht.

Dabei wurde insbesondere im Modellprojekt „Meine Stadt der Zukunft“ der 1. Staffel deutlich, dass digitale Beteiligung die analoge Form nicht ersetzen, nur ergänzen kann. Die digitalen Tools sind insbesondere zum Erreichen einer beruflich stark eingebundenen Zielgruppe außerhalb üblicher Kontaktzeiten zur Verwaltung hilfreich. Darüber hinaus eignen sich die App und die Beteiligungsplattform ideal zur Interaktion, zur kollaborativen Entwicklung von Projektideen und als stets aktuelle Datengrundlage für gemeinsame Vorhaben.

Im Rahmen dieses Modellprojektes will die Stadt mit allen Grundstückseigentümern und Mietern des Quartiers, mit den Leistungsträgern der Strom- und Wärmeversorgung sowie mit der Kommunalpolitik einen intensiven und steten Austauschprozess in Gang setzen und verstetigen und die Ergebnisse in ein Handlungs- und Umsetzungskonzept einfließen lassen.

3.3. Digitalisierung: Chance und eine Herausforderung für die nachhaltige Stadtentwicklung

Der Prozess der Transformation der Digitalisierung hat alle Lebensbereiche der Gesellschaft erfasst. Begriffe wie „Smart Home“ oder „Smart Living“ sind in aller Munde, wecken Erwartungshaltungen zur Erleichterung des Alltagslebens, verursachen aber auch Sorgen und Ängste in Bezug auf Datenschutz und Datensouveränität.

Die Stadt hat sich entschlossen, dies als wichtige und zentrale Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklung zu betrachten, den Prozess der Digitalisierung strategisch zu gestalten und umzusetzen. Sie will die Chancen der Digitalisierung zum Wohle der Stadtgesellschaft nutzen und Lösungsansätze aufzeigen, wo sie Probleme und Befürchtungen hervorruft.

3.4. Gemeinwohl – Bürgergenossenschaften als gemeinwohlorientierte Träger

Die Grundstücks- und Gebäudeeigentümer im Quartier der historischen Altstadt stehen – wie bereits im Abschnitt Ausgangslage dargestellt – vor vielfältigen und besonderen Herausforderungen.

Bereits im Modellprojekt der 1. Staffel haben wir im Handlungsfeld „Vitale Innenstadt“ herausgearbeitet, dass der strukturelle Wandel der Innenstädte zur Sicherung seiner zukunftsfähigen Vitalität eine Vielzahl komplexer und zum Teil hoch innovativer Entscheidungen verlangt, die deutlich über das Individualinteresse des einzelnen Eigentümers hinausgehen und dabei relativ viel Unsicherheiten bergen können.



Auf die besonderen Herausforderungen in Bezug auf die energetische Sanierung der historischen Bausubstanzen der Gebäude, die Anforderungen des Denkmalschutzes und die eingeschränkten Einsatzmöglichkeiten erneuerbarer Energieerzeugungsanlagen sind wir im v.g. Abschnitt ebenfalls bereits eingegangen.

Darüber hinaus hat das (nun abgewendete) Insolvenzverfahren der Stadtwerke Bad Belzig GmbH im vergangenen Jahr zu einem hohen Vertrauensverlust der Stadtbevölkerung in ihr kommunales Unternehmen geführt, das nur sehr langsam wieder zurückgewonnen werden kann.

Im Zusammenspiel mit dem weit verbreiteten Gefühl, dass gerade die Versorgungsunternehmen der Strom- und Wärmebranche während der drohenden Energiekrise des letzten Winters erhebliche Gewinne zu Lasten der Bürger und des Staates einfahren konnten, entstand die Überlegung, ob nicht eine am Gemeinwohl orientierte Organisationsform wesentlich mehr Akzeptanz finden würde.

Die 2012 gegründete **Natur Energie Fläming e.G.** mit Sitz in Bad Belzig besteht derzeit aus ca. 40 Mitgliedern. Sie betreibt satzungsgemäß im Stadtgebiet mehrere Erneuerbare-Energie-Anlagen, so z.B. auf den Dächern kommunaler Gebäude. Für die Abnahme des Stromes aus den v.g. EE-Anlagen wurden jeweils Stromlieferverträge für die kommunalen Objekte zum beiderseitigen Vorteil abgeschlossen. Die Mitglieder verstehen die Genossenschaft dabei nicht vordergründig als Kapitalanlage, sondern als gemeinschaftlichen Beitrag zum Klimaschutz in der Stadt.

3.5 Projektidee und Projektziel

Die Stadt Bad Belzig möchte unter Hinzuziehung externen, fachplanerisch-technischen Sachverständigen ein Umsetzungs- und Handlungskonzept für eine klimaneutrale Strom- und Wärmeversorgung für das Quartier der historischen Altstadt erstellen.

Zunächst soll unter breiter und intensiver Einbeziehung der Grundstückseigentümer und Mieter eine fundierte Datengrundlage zu den Gebäuden, den spezifischen Wärme- und Strombedarfen, zum erforderlichen und umsetzbaren energetischen Sanierungsbedarf, zum möglichen Einsatz erneuerbarer Energieerzeugungsanlagen und erneuerbarer Energieträger geschaffen werden.

Auf dieser Basis soll unter Einbeziehung der Träger der Strom- und Wärmeversorgung (Stadtwerke, E.DIS, Natur Energie Genossenschaft, evtl. weitere Akteure) ein technisch und wirtschaftlich umsetzungsfähiges Konzept für eine klimaneutrale, zentrale/dezentrale Strom- und Wärmeversorgung des Gebietes entwickelt werden.

Im nächsten Schritt soll ein offener Dialog mit allen Gebäudeeigentümern und Mietern des Quartiers, den v.g. Trägern der Versorgung und der Kommunalpolitik darüber geführt werden, ob ein solches gemeinschaftliches System von den Eigentümern/Mietern mitgetragen würde, in welcher Rechtsform die Finanzierung und Umsetzung und der Betrieb der herausgearbeiteten Vorzugsvariante realisiert werden kann. Dabei soll insbesondere das Prinzip des Gemeinwohls im Vordergrund stehen.



4. Konzeptionelle Grundlagen und Einbindung in die Landesinitiative



INSEK Bad Belzig 2035+

Das INSEK Bad Belzig 2035+ ist die aktuelle Grundlage der Stadtentwicklung der Stadt. Das INSEK ist in den vergangenen 2 Jahren evaluiert und fortgeschrieben worden. Im Rahmen der Fortschreibung sind die geänderten Rahmenbedingungen sowie die aktuellen Erkenntnisse eingearbeitet worden, um auf die perspektivischen Herausforderungen der Zukunft besser reagieren zu können. In diesem Rahmen wurden städtebauliche Leitbilder und Ziele für die Gesamtstadt sowie für Schwerpunkträume entwickelt und daraus Fördermaßnahmen abgeleitet. Diese fließen in die Initiative „Meine Stadt der Zukunft“ ein und werden anhand der Zukunfts- und Querschnittsthemen vertieft.

Klimaschutzagenda

Im Rahmen des Projektes „Klimawerkstatt Fläming“ wurde in einem sehr breiten Partizipationsprozess mit der Stadtgesellschaft eine Klimaschutzagenda aufgestellt. Diese benennt in 4 Handlungsfeldern die wichtigsten Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt. Diese sind in die Fortschreibung des INSEK übernommen worden.

Bundesförderprojekt Smart City Bad Belzig + Wiesenburg/Mark

Im Rahmen des Bundesförderprojekts „Smart City Bad Belzig + Wiesenburg/Mark“ hat die Stadt Bad Belzig in einem partizipativen Prozess mit der Kommunalpolitik, Akteuren aus der Wirtschaft, Institu-



tionen, Vereinen und Bürgern eine Digitalisierungsstrategie erstellt. Hierbei werden beispielhafte Verfahren und Lösungen entwickelt, wie die Stadt Bad Belzig mit Hilfe der Digitalisierung eine smarte, intelligente und zukunftsfähige Stadtentwicklung in einem partizipativen Prozess betreiben kann. Die im Rahmen des Digitalisierungsprozesses entwickelten Werkzeuge sowie gewonnenen Erkenntnisse fließen in den Beteiligungs- und Koproduktionsprozess der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ ein, um die Zukunftsthemen aus dem Blickwinkel der Digitalisierung voranzubringen.

Digitale Werkzeuge zur Information, Kommunikation, Prozesssteuerung

Im Rahmen verschiedener digitaler Projekte entwickelt und testet die Stadt Bad Belzig beispielhafte digitale Verfahren und Instrumente zur Unterstützung einer smarten, partizipativen und intelligenten Stadtentwicklung. Zur Gestaltung des Informationsaustausches mit den Partnern und der kollaborativen Projektentwicklung wurde das **Klimadatendashboard „Bad-Belzig.Klima-Daten.de“** und zur Einbeziehung und Beteiligung der Öffentlichkeit die Plattform **„Beteiligung.Bad-Belzig.de“** sowie die kommunale **Bad Belzig App** eingerichtet. Diese im Rahmen des Digitalisierungsprozesses entwickelten Werkzeuge der digitalen Teilhabe werden auch für den Beteiligungs- und Koproduktionsprozess der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ eingesetzt und ergänzen die analogen Beteiligungsformate.

5. Motivation der Teilnahme an der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“

Die Stadt Bad Belzig war bereits in der 1. Staffel der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ eine der geförderten Projektkommunen. Dabei haben wir uns mit den Themenfeldern „Vitale Innenstadt – lokale Mobilität – Wohnen der Zukunft“ befasst und entsprechende Handlungskonzepte entworfen.

Mit der Teilnahme an der Landesinitiative und bei der Umsetzung vor Ort haben wir einen großen Erfahrungsschatz in Bezug auf die Prozessabläufe in Schwerpunktthemenfeldern der Stadtentwicklung, bei der digitalen/analoge Beteiligung der Zivilgesellschaft und der Kommunalpolitik in strittigen Themenfeldern aneignen können.

Wir haben gelernt,

- dass digitale Angebote die analogen nicht ersetzen, nur ergänzen;
- vor Ort die direkte Einladung und Ansprache der Beteiligten unverzichtbar ist;
- dass Info-Veranstaltungen, Foren u.ä. einer externen Moderation bedürfen;
- dass Vertrauen der Zivilgesellschaft nur durch größtmögliche Transparenz erreichbar ist;
- dass die Kommunalpolitik in jeder Phase des Projektes eingebunden sein muss, um sich nicht vom Ergebnis „übrumpelt“ zu fühlen;

Die erneute Teilnahme an der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ bietet für die Stadt Bad Belzig eine große Chance: mit den Erfahrungen aus dem Modellvorhaben der 1. Staffel können wir Fehler im Prozessablauf vermeiden und die Wirksamkeit der nachgebesserten Strukturen und Abläufe präzise erkennen.

Der vorgesehene, breit angelegte Diskussionsprozess wird ermöglichen, einerseits die Bedürfnisse der beteiligten Akteure in der Altstadt zu erfassen und ein gemeinsames Verständnis dazu zu entwickeln sowie andererseits darauf beruhend mit den Akteuren möglichst gemeinsam getragene Lösungsansätze zu diskutieren und zu erarbeiten. Solch entwickelten Lösungs- und Maßnahmenansätze bilden



eine profunde Grundlage für politische und wirtschaftliche Entscheidungen und stellen die notwendige Transparenz für den Entscheidungsprozess her.

Ferner ermöglicht der partizipative Erarbeitungsprozess, lokale Akteure für die Umsetzung von investiven wie auch nicht-investiven Maßnahmen zu gewinnen und hilfreiche Partnerschaften und Kooperationen dazu auszubilden. Mit letzterem sollen auch innovative Ansätze in der Umsetzung und Zusammenarbeit zwischen Politik, Stadtverwaltung, Bürgern, lokalen Unternehmen, Initiativen und Einrichtungen angeschoben werden, um weitere Ressourcen für die Umsetzung zu akquirieren.

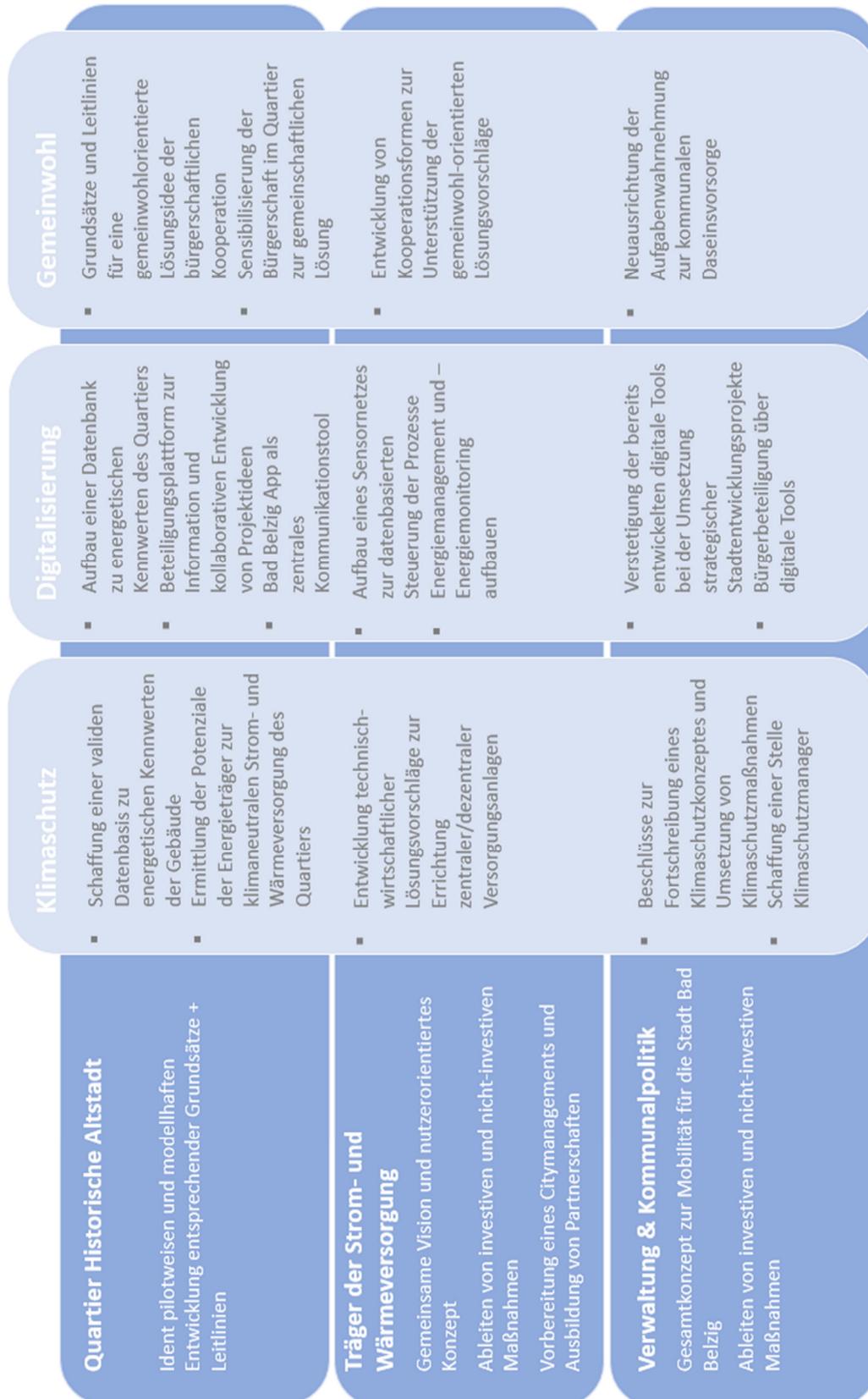
Mit der Förderung und dem Experten-Netzwerk der Landesinitiative wird die Umsetzung solch eines Prozesses und die notwendige professionelle Beratung und Unterstützung im Bereich von Analysen und Datenerhebungen, fachlicher Inputs, der Öffentlichkeitsarbeit und des breit angelegten Beteiligungsprozesses mit innovativen on- und offline Formaten und der Aufbau von Kooperationen ermöglicht.

Eine weitere Motivation, sich an der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ zu beteiligen, liegt in der Möglichkeit, sich mit den anderen Modellkommunen über Lösungsansätze in den gleichen Zukunfts- und Querschnittsthemen vertieft auszutauschen. Dies wird den eigenen Erfahrungshorizont erweitern und Anregungen und Inspirationen für die weitere Stadtentwicklung in Bad Belzig geben. Aus diesen Gründen bringt sich die Stadt Bad Belzig gerne aktiv in den Erfahrungs- und Austauschprozess ein.

Mit der Teilnahme von Bad Belzig an der Landesinitiative werden auch andere Kommunen im Land Brandenburg von der Landesinitiative profitieren können, die nicht direkt teilnehmen werden. Denn die Ausgangslage und Herausforderungen der Stadt Bad Belzig sind mit vielen Gemeinden im Land Brandenburg vergleichbar. Bad Belzig steht beispielhaft für die Klein- und Mittelstädte im ländlichen Raum des Landes Brandenburg. Durch den demografischen Wandel ist langfristig mit einer abnehmenden Bevölkerung zu rechnen, auch wenn die Abnahme nicht so stark sein wird, wie im letzten Jahrzehnt prognostiziert. Der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter nimmt stark zu, die u.a. im Umgang mit digitalen Lösungen und langfristigen Investitionen vor Herausforderungen in ihrem Lebensalltag stehen. Die personellen und finanziellen Ressourcen der Stadt sind stark begrenzt, sodass neue Partnerschaften für die Umsetzung neuer Lösungsansätze erschlossen werden müssen. Auch der Fachkräftemangel ist eine wesentliche Herausforderung, um wirtschaftlich attraktiv zu bleiben. Mit diesen Aufgaben wird sich die Stadt Bad Belzig im Rahmen der Zukunfts- und Querschnittsthemen der 2. Staffel der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ auseinandersetzen und Lösungsansätze entwickeln. Daran werden auch andere Städte im Land Brandenburg partizipieren können. Diesbezüglich wird die Stadt Bad Belzig im Rahmen der Landesinitiative gerne unterstützen.



6. Anvisierte Ergebnisse und Lösungsansätze





7. Strategische Partnerschaften

Die personellen und finanziellen Ressourcen der Stadt(-verwaltung) sind stark begrenzt, sodass neue Partnerschaften verstärkt geschlossen werden müssen, um einerseits neue Ressourcen zu erschließen (Knowhow, man-power, Ideen) und andererseits die Arbeit an innovativen Projekten effizienter zu gestalten (Jeder Partner konzentriert sich auf die Arbeiten, für die er am besten geeignet ist.).

So ist das Ziel der (strategischen) Partnerschaften, die Stärken und Ressourcen der unterschiedlichen Partner zusammenzubringen, nach dem Motto „Gemeinsam mehr erreichen“. So können auch innovativere Projekte entwickelt und realisiert werden, die die Akteure allein nicht umsetzen könnten.

Ein gutes Beispiel ist die Zusammenarbeit der Akteure im Rahmen des Modellprojektes „Smart City Bad Belzig + Wiesenburg/Mark“. Hier kommen unterschiedliche Akteure in themenbezogenen Arbeitsgruppen zusammen (Stadtwerke Bad Belzig GmbH, Bad Belziger Wohnungsgesellschaft mbH, Bad Belzig Kur GmbH, regiobus Potsdam Mittelmark GmbH, Klinikum Ernst-von-Bergmann Bad Belzig gGmbH, Reha-Klinik „Hoher Fläming“ Oberlinhaus, Smart Village e.V. Gewerbeverein Bad Belzig e.V., Neuland21 e.V., Landkreis Potsdam-Mittelmark), um gemeinsam das Modellprojekt zu entwickeln und voranzubringen. Die wesentlichen Partner sind auch in den Koordinierungs- und Entscheidungsgremien vertreten.

Dieser Ansatz wird auch in „Meine Stadt der Zukunft“ mit dem Ziel verfolgt, die Zusammenarbeit für eine spätere Umsetzungsphase zu verstetigen. Damit können neue, zusätzliche Ressourcen der Partner für die Umsetzung gewonnen werden.

8. Herangehensweise: Arbeitsschritte und Beteiligungsansatz

Im Rahmen der Initiative „Meine Stadt der Zukunft“ wird die Stadt Bad Belzig,

1. zunächst unter breiter und intensiver Einbeziehung der Grundstückseigentümer und Mieter eine fundierte Datengrundlage zum Quartier, zu den Gebäuden, den spezifischen Wärme- und Strombedarfen, zum erforderlichen und umsetzbaren energetischen Sanierungsbedarf, zum möglichen Einsatz erneuerbarer Energieerzeugungsanlagen und erneuerbarer Energieträger schaffen.
2. auf dieser Basis unter Einbeziehung der Träger der Strom- und Wärmeversorgung (Stadtwerke, E.DIS, Natur Energie Genossenschaft, evtl. weitere Akteure) ein technisch und wirtschaftlich umsetzungsfähiges Konzept für eine klimaneutrale, zentrale/dezentrale Strom- und Wärmeversorgung des Quartiers entwickeln.
3. im nächsten Schritt einen offenen Dialog mit allen Gebäudeeigentümern und Mietern des Quartiers, den v.g. Trägern der Versorgung, der Kommunalpolitik und Experten darüber führen, in welcher Rechtsform die Finanzierung, die Umsetzung und der Betrieb der herausgearbeiteten Vorzugsvariante realisiert werden kann.

Dabei soll insbesondere das Prinzip des Gemeinwohls im Vordergrund stehen.



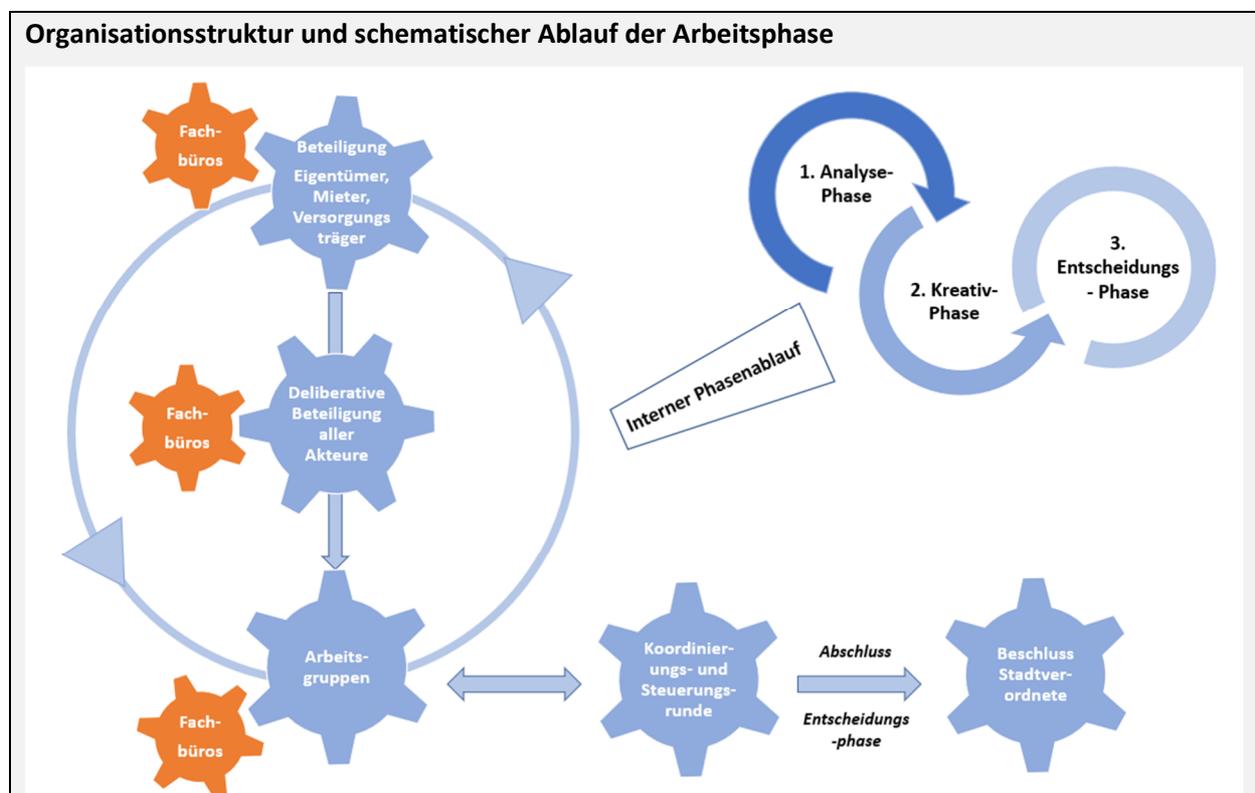
Die Ergebnisse sollen im Rahmen eines breit angelegten 2-jährigen Beteiligungs- und Koproduktionsprozesses entwickelt werden, um einen möglichst umfassenden Konsens hinsichtlich der Ergebnisse zu erreichen. Ferner soll der Beteiligungs- und Koproduktionsprozess genutzt werden, um:

- innovative, quartiers-, bedarfs- und nutzerangepasste Lösungsansätze zu entwickeln;
- „Mit-Streiter“ und „Change-Maker“ zu identifizieren und für den Umsetzungsprozess der Lösungsansätze zu aktivieren;
- Partnerschaften (aus Stadtverwaltung, Politik, Gebäudeeigentümern, Mietern, Wirtschaft, Dritten Sektor, Initiativen) für den Umsetzungsprozess auszubilden und damit weitere Ressourcen und Knowhow für die Umsetzung zu erschließen.

Herangehensweise

Bei der Erarbeitung der fachlichen Ergebnisse der Initiative „Meine Stadt der Zukunft“ sowie der Vorbereitung und Umsetzung des 2-jährigen Beteiligungs- und Koproduktionsprozesses wird sich die Stadt Bad Belzig der Unterstützung von Fachbüros bedienen.

Die Fachbüros ermitteln und bereiten Datengrundlagen, Informationen und Vorschläge fachlich vor, die wiederum als Input für den Beteiligungs- und Koproduktionsprozess dienen. Ergebnisse aus den Beteiligungsformaten werden von den Fachbüros aufgegriffen und weiterverarbeitet. Dies geschieht in einem sich wiederholenden Prozess von Input und Feedback bis zur abschließenden Erstellung und Abstimmung des Ziel-, Maßnahmen- und Umsetzungsplans für das Zukunftsvorhaben der Stadt Bad Belzig.





Wesentliche Elemente des Beteiligungs- und Koproduktionsprozesses sind:

Klimadatendashboard, Bad Belzig App und Beteiligungsplattform zur digitalen Partizipation und Information

Über eine Online-Beteiligungsplattform, die Bad Belzig App und das Klimadatendashboard wird die Stadtgesellschaft über den Erstellungsprozess und (Zwischen-) Ergebnisse informiert sowie ihnen die Möglichkeit gegeben, nach dem Prinzip der „liquid democracy“ bzw. des „Crowdsourcing“ sich in den Erarbeitungsprozess mit ihren Wahrnehmungen, Bedürfnissen und Ideen einzubringen und Stellung zu (Zwischen-) Ergebnissen zu beziehen.

Punktuelle, zielgruppenorientierte und aufsuchende deliberative Beteiligungsformate

Um vor allem die Zielgruppen („Nutznießer“) des Modellvorhabens zu erreichen, werden aufsuchende, zielgruppenorientierte Beteiligungsformate zusammen mit Multiplikatoren organisiert, um deren Bedürfnisse, Interessen und Ideen zu ermitteln und mit ihnen als auch untereinander ins Gespräch und in die Diskussion zu den Zukunftsthemen zu kommen (aktivierende peer-group Interviews und Feedbacks, Diskussionsrunden, oder eine Zukunftswerkstatt, etc.). Diese Formate eignen sich auch, „Mitstreiter“ und „Change-Maker“ zu identifizieren und für den Umsetzungsprozess der Lösungsansätze zu aktivieren.

Koordinierungs- und Steuerungskreis

Zur Koordinierung und Abstimmung der Beteiligungsformate mit der Zivilgesellschaft sowie zur Abstimmung und Koordinierung der Ergebnisse aus den Fachexperten-Treffen wird ein Koordinierungs- und Steuerungskreis gebildet, um daraus ein integriertes und kongruentes Ziel- und Maßnahmenkonzept für das Modellprojekt zu entwickeln. In diesem Kreis werden jeweils Vertreter der Stadtverwaltung, des Modellprojektes Smart City, der Stadtwerke Bad Belzig GmbH, der E.DIS Netz GmbH, der Natur Energie Fläming e.G., der Kommunalpolitik sowie der Gebäudeeigentümer und Mieter des Quartiers vertreten sein.

Arbeitsphasen

Phase	Fachbüros	Beteiligung
Vorbereitung	<p>Gewinnung von Fachbüro(s)</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur inhaltlichen, fachlichen Unterstützung - zur Beteiligung / Öffentlichkeitsarbeit 	<p>Abstimmung und Vorbereitung der Beteiligungsformate</p> <ul style="list-style-type: none"> - Online-Beteiligungsplattform, Klimadatendashboard, Bad Belzig App - deliberative Beteiligungsformate - Arbeitsgruppen (AG) - Koordinierungs- und Steuerungsrunde (KoSt) <p>Ansprache und Aktivierung aller Akteure, an den Beteiligungsangeboten teilzunehmen (Öffentlichkeitsarbeit, soziale Medien, direkte Ansprache)</p>
1. Analysephase:	Fachbüros	<p>Anwendung der Beteiligungsformate</p> <p>Zielgruppenorientierte, aktivierende</p>



Phase	Fachbüros	Beteiligung
<p>Wo stehen wir? Bestandsaufnahme, Herausforderungen, SWOT</p> <p>Wo wollen wir hin? Was ist uns wichtig?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse bestehender Konzepte und Gutachten - quantitative und qualitative Erhebungen von Daten zum Quartier, zu Gebäuden, ... <p>Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse</p> <p>Entwicklung von Lösungsvarianten zur technischen Umsetzung des Zielvorhabens</p> <p>Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse; Veröffentlichung als Input für die nächste Phase</p>	<p>Befragung, Datensammlung und Stärken-Schwächen Sammlung: direkt, über Online-Beteiligungsplattform, Fragebögen, etc.</p> <p>Diskussion der Ergebnisse auf der Online-Beteiligungsplattform; Vertiefung über deliberative Beteiligungsformate</p> <p>Diskussion und Weiterentwicklung der Ergebnisse in AGs: Entwurf von Grundsätzen, Leitlinien, Zielen;</p> <p>Abstimmung und Koordinierung der Ergebnisse über KoSt</p> <p>Feedback zu den Ergebnissen über Online-Beteiligungsplattform.</p> <p>Abstimmung und Koordinierung über KoSt</p>
<p>2. Kreativphase:</p> <p>Wie kommen wir dahin? Wer macht mit?</p>	<p>Entwicklung von Lösungsvarianten für die finanzielle, organisatorisch-wirtschaftliche Umsetzung des Zielvorhabens</p> <p>Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse, Erarbeitung eines Maßnahmen- und Umsetzungsplans; Veröffentlichung als Input für die nächste Phase</p>	<p>Sammlung von Projekt- und Maßnahmenideen zur finanziellen, organisatorisch-wirtschaftlichen Umsetzung; Interessensbekundung an Umsetzung von Ideen mitzuwirken; Vertiefung der Ideen über deliberative Beteiligungsformate</p> <p>Diskussion und Weiterentwicklung der Ergebnisse in AGs unter hinzuziehen aktiver Teilnehmer aus Beteiligungsprozess: Entwurf Ziel- und Maßnahmenkonzept; Abstimmung und Koordinierung über KoSt</p> <p>Feedback über die Online-Beteiligungsplattform.</p> <p>Abstimmung und Koordinierung über KoSt</p>
<p>3. Entscheidungsphase:</p> <p>Wie geht es weiter?</p>	<p>Zusammenfassung der Ergebnisse und Erstellung des finalen Ziel- und Maßnahmenkonzepts</p>	<p>In AGs unter hinzuziehen aktiver Teilnehmer aus Beteiligungsprozess Weiterentwicklung und abschließende Diskussion des Ziel- und Maßnahmenplans für das Zielvorhaben, Festlegung</p>



Phase	Fachbüros	Beteiligung
Start der Umsetzungsphase	Veröffentlichung des Ziel- und Maßnahmenkonzepts	<p>von Verantwortlichkeiten und Bildung von Umsetzungspartnerschaften; Abstimmung und Koordinierung der AG-Ergebnisse über KoSt</p> <p>Abstimmung und Koordinierung über KoSt; Vorstellung des Ziel- und Maßnahmenkonzeptes durch AGs/ Fachbüros und Beschluss durch Stadtverordneten</p> <p>Prozess verstetigen und Überführung in die Umsetzung</p>

9. Arbeits-, Zeit- und Kostenplan

Zeit- und Arbeitsplan

Arbeitsschritt / zeitliche Meilensteine	
2024	
1. Quartal	<p>Vorbereitungsphase</p> <p>Auftaktveranstaltung mit allen beteiligten Akteuren zur Information und Gewinnung zur Mitwirkung</p>
2. Quartal	<p>Analysephase</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse bestehender Konzepte und Gutachten - Quantitative + qualitative Datenerhebungen unterstützt durch direkte Befragungen / Online-Beteiligungsplattform, Fragebögen,
3.+4. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> - Information und Diskussion der Ergebnisse auf Online-Beteiligungsplattform - Vertiefung über deliberative Beteiligungsformate zur Präzisierung
2025	
1. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Lösungsvarianten für die finanzielle, organisatorisch-wirtschaftliche Umsetzung des Zielvorhabens - Vermittlung der Informationen an die Akteure - Feedback zu den Vorschlägen über Online-Beteiligungsplattform
2. Quartal	<p>Kreativphase</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sammlung von Projekt- und Maßnahmenideen über Online-Beteiligungsplattform - Vertiefung der Ideen über deliberative Beteiligungsformate - Diskussion und Weiterentwicklung der Ergebnisse in AGs: Entwurf Ziel- und Maßnahmenkonzept für Zukunftsthemen - Abstimmung und Koordinierung über KoSt
3. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> - Feedback über die Online-Beteiligungsplattform - Abstimmung und Koordinierung über KoSt



Arbeitsschritt / zeitliche Meilensteine	
4. Quartal	Entscheidungsphase <ul style="list-style-type: none"> - In AGs Weiterentwicklung und abschließende Diskussion des Ziel- und Maßnahmenplans; - Abstimmung und Koordinierung über KoSt; - Veröffentlichung des Ziel- und Maßnahmenkonzepts

Kostenplan

Kosten fallen für die Beauftragung von Fachbüros zur Erhebung und Auswertung der Datengrundlagen, zur Entwicklung technischer, finanzieller, organisatorischer und betriebswirtschaftlicher Lösungsvorschläge, zur Ermittlung von Potenzialen zum Einsatz erneuerbarer Energien sowie zur inhaltlichen wie partizipativen Unterstützung bei der Umsetzung der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ an.

Weitere Kosten entstehen für die Vorbereitung und Durchführung von Info-Veranstaltungen, Foren, Workshops inkl. Reisekosten zur Besichtigung vergleichbarer Pilotprojekte.

Kosten für technische Hilfsmittel (z.B. die technische Einrichtung und Betreuung der Onlinebeteiligungs- und Projektsteuerungsplattform, Klimadatendashboard, Bad Belzig App) werden von der Stadt außerhalb des Budgets der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ getragen.

Kosten für Fachbüros	2024	2024	2025	2025
	Land	Stadt	Land	Stadt
1. Analysen, Konzepte, Beratung (externes Büro)	44.000 €	11.000 €	33.600 €	8.400 €
2. Vorbereitung und Durchführung von ca. 5-7 Informationsveranstaltungen, Foren, Workshops, Reisekosten zu vergleichbaren Pilotprojekten	5.600 €	1.400 €	4.800 €	1.200 €
3. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit: Pressearbeit, Social-Media-Kanäle, Plakate, E-Newsletter, Webseite, etc.	6.400 €	1.600 €	5.600 €	1.400 €
Gesamt	56.000 €	14.000 €	44.000 €	11.000 €